

M. D.

Das volle Regen = Gewichte
Eines
Herzempfindlichen Trauens/
Und eines
Gott = gelassenen Trostes/
Wird

Ben Christlicher Beerdigung/
Der Wol = Ehrbaren / an Ehr = und Tugend =
Hochbelobten

W R A M S N

Annem Sustinen/

Tit.

W S R R N

Michael Ritters/

Fürnehmen Herrn des Raths in Sittau/
Herz = vertraut = gewesenem /

Lie = Liebsten/

Den 25. Jun. M DC LXXXVI.

Zu Bezeugung
Aufrichtiger Freundschaft/
Christlich und Zuversichtlich erwogen/
Von

Christian Weisen/ R.

Sittau/
Gedruckt bey Michael Hartmann.



541
So geht der alte Lauff. Der Mensch bezwingt
sich nicht/
Wenn ihm der schnelle Tod was von dem Herzen
bricht:

Ein treugesessener Mann muß seine Liebste klagen/
Und ein gehorsam Kind muß nach der Mutter fragen.
Man weiß die Ordnung wol/ die stets im Schwange
bleibt/

Das Gott die Menschen rufft/ und endlich weiter treibt:
Wo ein Geburts-Zag ist/ da mögen wir gedencken/
Das uns der Sterbe-Zag nicht wird die Rechnung schen-
cken.

So bald die Glocke klingt/ die einem Fremden gilt/
So mercken wir bey uns des Todes Ebenbild/
Und können dergestalt aus allen Zeichen wissen/
Das wir auch dermahleins den Puls bestellen müssen.

Allein es kömmt zu früh: man sieht das Alter an/
Und wer den Jahren nach besammen leben kan/
Der wil die Lebens-Frucht auch nicht so bald verlehren/
Und möchte fernerweit die Gnade sichtbar spüren.
Ein Ohman/ welcher schon die alte Jugend kennt/
Der die geprüffte Treu des Hauses Krone nennt/
Der nur die halbe Last bey solcher Liebe träget/
Dem wird der Herkens-Trost bis auf den Grund bewegt/
Wenn Er ein Wittwer heist. Ein wolgerathen Kind/
Das allbereit die Krafft des Segens lieb gewinnt/
Und das noch immerfort den Rath von nöthen hätte/
Das fühlt den Kummer wol/ wenn sich die Liebes-Kette

So

So schleunig theilen wil. Auch wo ein rechter Freund
Sich zu der Pflicht bekennt/ und alles redlich meint/
Der kan den Trauer-Fall so männlich nicht bedenden/
Er muß der Leiche was von Schmerz und Thränen
schencken.

Ich stelle dieses Haus zum wahren Zeugen dar/
Das vor acht Tagen noch vergnügt und sicher war:
Da zwar ein trüber Blick die Hoffnung traurig machte/
Doch also/ daß ein Trost allzeit darzwischen lachte.
Nun hat es auch gespürt/ wie scharff die Wunde beist/
Wenn sich das liebste Theil von Herk und Seele reist:
Nun ist der Trauer-Zag/ dabey das Licht verschwindet/
Daß man den todten Rest kaum in dem Sarge findet.
Die Jugend ist bekandt/ Gott war des Glaubens Grund/
So wol Ihr Haus nicht weit von Gottes Hause stund.
Nach diesem Ziele gieng ihr Hoffen und Verlangen/
Und sonst wüschte Sie kein Labsal zu empfangen.
Dem Nächsten war Sie treu/ biß Sie die Welt verließ/
So wol der offne Markt Ihr manchen Nächsten wies:
Sie wußte/ daß bey Gott die Jugend besser grünet/
Die allzeit fruchtbar ist/ und andern willig dienet.
Ein Herk/ ein Wunsch/ ein Sinn/ das war die Lösung
hier/

So stund Sie unverwandt dem Hause klüglich für/
So ward der Mann vergnügt/ daß Er Sein Gut bedachte/
Und in der süßen Ruh die Rechnung weiter machte.

Wiewol es lieget hier an unserm denken nicht/
Wenn Gott den Glücks-Compaß nach seiner Weisheit
richt:

Wir wollen unserseits die Fälle klüglich nennen/
Und können doch bey Gott das Absehn nicht erkennen.
Er ist der Segens-Herr/ wenn sich ein Paar vertraut/
Und in verknüpfster Lust sich und das Haus erbaut:
Doch dieses bleibt Er auch/ wenn Er das Blätgen wendet/
Daß Er den Scheidebrieff an Tisch und Bette sendet.

Der

Derhalben führet der sein bestes Christenthum/
Der still und gläubig ist/ und allen Lebens-Ruhm
In dessen Hände stellt/ der alles wol regieret/
Und auch die Thränen selbst zur Freuden-Gründte führet,
Skt ist der längste Tag/ die Sonne gehet auff/
Da fast die Welt noch schläfft/ und führt den weiten Lauff
Bis an die späte Nacht: das ist ein Gnaden-Zeichen/
Das Licht und Trost von Ihm auch werde langsam weichen.

Der Strahl ist immer da/ so war die Liebes-Macht/
Die Gott dem Menschen schenckt/ um unsre Gränken
wacht.

Und weil derselbe scheint/ so darff kein Herzk erschrecken/
Als solt' es ungetröst in Nacht und Nebel stecken,
Sie selbst wird numehr den Sternen ähnlich seyn/
Und darff der Sonne nicht; die weil der höchste Schein
Von Gottes Throne kömt: da wird Sie wohl erhalten/
Und läset in der Welt das Glücke ferner walten.

Ja wol es walte noch / und wechsele mit der Noth/
Mit dieser Leiche sey nicht alles Leben todt:
Was Sie dem Alter nach wol hätte leben können/
Das wolle Gottes Macht denselben frölich gönnen/
Die Sie geliebet hat. Und was noch übrig ist/
So bauen Sie getrost die zugelegte Frist:
Denn endlich müssen wir doch die Gedanken fassen/
Das wir uns unvermerckt ein Grab bestellen lassen.

